



Mariborer Zeitung

Vor dem Sturm auf die Höhen von Cheren

Britische Berichte kündigen die Entscheidung im Kampf um Eritrea an — Der britische Vormarsch in Italienisch-Somalland in der Richtung auf Mogadiscio — Rom meldet erfolgreiche Abwehr britischer Angriffe im Cheren-Gebiet und in der Garora-Zone

Kairo, 17. Feber. (United Press) Wie britische offizielle Stellen erklären, bringt das britische Oberkommando in Ostafrika immer wieder neue Truppenverstärkungen an die Eritrea-Front, und zwar vor allem in das etwa 6000 Fuß hohe Cheren-Plateau, welches die Hauptverteidigungsbastion Asmara, der Hauptstadt von Eritrea, bildet. Man nimmt deshalb an, daß die Engländer mit den letzten Vorbereitungen für einen Generalsturm auf die Höhen von Che-

ren beschäftigt sind.

Im Süden Italienisch-Somallands setzen die britischen Truppen nach der Einnahme des Seehafens Chisiamo (Kisimayu) den Vormarsch in der Richtung auf Mogadiscio fort. Sie haben bereits ein Territorium von etwa 10.000 Quadratmeilen besetzt.

Dem gestrigen Kommuniqué des britischen Mittelostkommandos ist zu entnehmen, daß die Engländer das Cheren-Plateau in eine Zange zu nehmen

bestrebt sind. Cheren liegt etwa 35 Meilen nordwestlich von Asmara und etwa 120 Meilen von der Sudan-Grenze entfernt. Der britische Angriff auf die strategisch hochwichtigen Höhen von Cheren steht unmittelbar bevor.

Rom, 17. Feber. (Associated Press) Wie dem amtlichen Bericht des italienischen Oberkommandos zu entnehmen ist, haben die italienischen Truppen britische Angriffe in Eritrea, und zwar vor allem im Cheren-Gebiet und in der Garora-

Zone im äußersten Norden Eritreas mit schweren Verlusten für den Angreifer zurückgewiesen.

Kairo, 17. Feber. (Associated Press) Das britische Oberkommando meldet, daß die britischen Truppen bei ihren Aktionen an der sudanesisch-abessinischen Grenze den strategisch wichtigen Grenzpunkt Kermuk (nahe der Nilquellen und etwa 200 Meilen westlich von Addis Abeba) besetzt haben.

Japanische Staatsbürger verlassen Holländisch-Indien

Tokio, 17. Feber. (Avala-DNB) Wie »Tokio Asahi« Schimbund aus Batavia berichtet, haben die in Holländisch-Indien lebenden japanischen Staatsbürger ange- sichts der vorherrschenden Spannung rasche Maßnahmen zur Heimbeförderung ihrer Familien nach Japan getroffen. Auf sämtlichen japanischen Schiffen, die in

der Südsee verkehren, sind alle Plätze und Kabinen bis April besetzt. In politischen Kreisen in Batavia werden die japanisch-holländisch-indischen Handelsvertragsverhandlungen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, da von diesen Verhandlungen die weitere Entwicklung in den Beziehungen der beiden Länder abhängt.

ster der Vorwurf gemacht worden, daß die griechische Presse allzu sehr optimistisch sei. Die Agence d'Athènes ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Gerüchte in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Die Agence d'Athènes ist ferner ermächtigt, die Meldungen einiger ausländischer Korrespondenten über angebliche schwere Verluste der Griechen und über Desertionen griechischer Soldaten kategorisch zu dementieren. Die Agentur erklärt, daß die Verluste des griechischen Heeres in Anbetracht der erzielten Frontfolge völlig gering seien. Die bekannte Tapferkeit des griechischen Soldaten schließe indessen jede Desertion aus.

Athen, 17. Feber. (Avala—Agence d'Athènes) Der amtliche Bericht Nummer 113 des griechischen Armeestabes vom 16. Feber lautet: Unsere Truppen haben die Versuche von Gegenangriffen abgewiesen und nach mehreren lokalen Vorstößen einige Positionen erobert. 200 Griechen wurden gefangen genommen und eine größere Menge an Kriegsmaterial erbeutet. Unsere Luftwaffe bombardierte mit Erfolg die feindlichen Positionen. Im Luftkampf wurde ein Flugzeug abgeschossen.

Wie aus einem Bericht des Ministeriums für innere Sicherheit hervorgeht, haben feindliche Flugzeuge Prevesa mit Bomben belegt. Eine Person wurde verletzt. Der Materialschaden ist unbeträchtlich.

Chateaubriand für deutsch-französische Zusammenarbeit

Brüssel, 17. Feber. (Avala-DNB) Der bekannte französische Dichter Alphonse Chateaubriand hielt gestern abends in Brüssel einen Vortrag und kam im Rahmen desselben auf die deutsch-französische Zusammenarbeit zu sprechen. Der Vortragende erklärte u. a., er sehe in dieser Zusammenarbeit die einzige Möglichkeit, Frankreich aus seiner schweren Lage zu befreien und ihm einen Platz im kommenden Europa zu sichern. Im Hinblick auf die Tatsache, daß Amerika die destruktiven und kapitalistischen Kräfte akzeptiere, um so das Bollwerk der über-

lebten alten Welt zu werden, müsse Frankreich ein Bollwerk des neuen Europa werden. Frankreich werde im neu-europäisch-deutschen Sinne nur dann französisch sein, wenn es die Zusammenarbeit mit Deutschland ergreife. Zur Erreichung dieses Ziels müsse an die großen schöpferischen Bemühungen der Franzosen appelliert werden, nicht aber an die kleinen Profiteure. Die von Deutschland dargereichte Hand ermögliche es Frankreich, an einem Leben teilzunehmen, welches in der Neuregelung Gleichheit und Gesundheit bedeutet.

Fernostkrise fünflich aufgebaut?

JAPANS PRESSE MACHT ENGLAND DEN VORWURF, DASS DIE JÜNGSTE FERNOSTKRISIEN EIN PRODUKT DER BRITISCHEN PROPAGANDA SEI.

Tokio, 17. Feber. (Avala-DNB) »Tokio Nitschi Nitschi« schreibt, daß die vielen Meldungen, die in den letzten Tagen über eine bevorstehende Fernostkrise in Umlauf gesetzt wurden, von der britischen Propaganda erfunden worden seien, um die Beschleunigung der Prozedur hinsichtlich der Annahme der Englandhilfe-Bill in den USA zu erwirken. Die Vereinigten Staaten sollen auf diese Weise bewogen werden, die größtmöglichen Mengen an Kriegsmaterial zu liefern, um auf diese Weise eine baldige Teilnahme der Amerikaner an diesem Kriege zu ermöglichen. Die britische Propaganda sei ferner bestrebt, die japanischen Bemühungen, die im Rahmen der siamesisch-indochinesischen Friedenskonferenz zum Ausdruck kommen, zu behindern. England wolle Nervosität in Siam auslösen und seine eigenen Interessen schützen. Das Blatt betont am Schlusse, daß sich die britische Propaganda ähnlicher Aktionen auch im Weltkrieg bedient und faktisch den Eintritt der USA in den Krieg bewirkt habe.

Die neue Griechenoffensive in Albanien

ATHEN MELDET NUR UNBEDEUTENDE LOKALERFOLGE

Athen, 17. Feber. (Avala-Reuter) Der Athener Rundfunk veröffentlichte gestern abends eine amtliche Mitteilung des griechischen Oberkommandos, in der es heißt, daß die neue griechische Offensive normal verläuft. Weiters heißt es, daß die Einzelheiten des Operationsplanes des griechischen Oberkommandos durchgeführt werden. Entlang der Front sind neue Stellungen eingenommen worden. Wie es heißt, wurde eine besonders starke feindliche Stellung eingenommen. Lokale feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Der Gegner hatte große Verluste. Die im Laufe der Nacht zum 16. d. M. unternommenen Gegenangriffsversuche des Gegners wurden ebenfalls abgewiesen.

Athen, 17. Feber. (Avala—Agence d'Athènes) In der letzten Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß in der griechischen Regierung insbesondere zwischen dem Regierungschef und dem Presseminister Mißstimmigkeiten entstanden seien. So soll im Pressemini-

200 Häuser in Flammen

FURCHTBARE FEUERSBRUNST IN SANTANDER — DAS FEUER IST DURCH DIE EXPLOSION EINES BENZINTANKERS IM HAFEN ENTSTANDEN

Santander, 17. Feber. (Avala-Havas) Am Sonntagmorgen entstand in Santander eine Brandkatastrophe, wie sie in den Annalen dieser Stadt noch nicht verzeichnet worden war. Als noch nicht geklärten Gründen explodierte im Hafen ein Tankschiff, welches mit Benzin beladen war. Im Nu griff das Feuer um sich und fraß sich über die Hafenanlagen in die Stadt durch, um immer weitere Komplexe zu ergreifen. Die Feuersbrunst ergriff nicht weniger als 200 Häuser. Die Bevölkerung wurde durch die ungeheure Hitzeentwicklung und Gefahr genötigt, auf die umliegenden Hügel zu fliehen. Die genaue Anzahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt, doch wurden bis jetzt 30 Verletzte gemeldet. Aus Valladolid, Burgos, Bilbao und San Sebastian wurden Infanterie, Pioniere und motorisierte Einheiten des Heeres als Assistenz nach Santander beordert. Aus Madrid wurden Lastkraftwagen mit Lebensmitteln, Medikamenten und Löschmaterial nach Santander geschickt.

Reine siamesischen Stützpunkte für Japan

Bangkok, 17. Feber. (Avala-Reuter) Die siamesische Regierung erließ gestern eine amtliche Mitteilung, in der die Nachricht, daß Siam mit Japan über die Abtreibung von Stützpunkten in Siam zwecks

Angriffes auf Singapur verhandelt, kategorisch dementiert wird. Die japanische Regierung habe bisher kein Zeichen gegeben, daß die Verhandlungen in dieser Frage herbeiwünsche.

Die positive Friedensrolle Jugoslawiens

Ministerpräsident Cvetković referiert über die Aussprache am Obersalzberg / Kommentare zur Aussprache zwischen Adolf Hitler und den jugoslawischen Staatsmännern

Beograd, 17. Februar. Im Regierungspräsidium fand gestern vormittags eine Konferenz aller in Beograd weilenden Minister statt. Im Rahmen dieser Konferenz berichtete Ministerpräsident Dragiša Cvetković über laufende politische Fragen, darunter auch über den Besuch, den er gemeinsam mit Außenminister Dr. Čincar-Marković auf dem Berghof erstattete, wo er eine dreistündige Unterredung mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsaußenminister v. Ribbentrop hatte.

Beograd, 17. Februar. Die hauptstädtische Presse steht nach wie vor im Zeichen der Kommentare und Darlegungen der Berghof-Entrevue. So schreibt die »Vremec« u. a.: »Was die Zusammenkunft betrifft, die im Mittelpunkt des Interesses des ganzen Volkes steht, muß betont werden, daß diese Zusammenkunft einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens im europäischen Südosten und an den Grenzen Jugoslawiens darstellt. In der gewohnten Offenheit haben die deutschen und die jugoslawischen Staatsmänner ihre Ansichten und

Wünsche zum Ausdruck gebracht, die sich auf jeden Fall, wie bislang, decken. Unser Volk erwartet mit Recht und mit vollem Vertrauen, daß die Ergebnisse der Aussprachen in Fuschl und am Berghof für unser Land und für das allgemeine Grundziel unserer Außenpolitik günstig sind. Dieses Grundziel aber heißt Frieden und Freiheit.«

Zagreb, 17. Februar. Die »Novostic« veröffentlichten in ihrer Montagsausgabe an leitender Stelle einen eigenen Kommentar zur Berghof-Aussprache. In diesem Kommentar heißt es u. a.: »Die herzliche, traditionelle Freundschaft der beiden Nachbarstaaten, die durch die gleichen Ideale und durch den gleichen unerschütterlichen Willen nach Aufrechterhaltung des eigenen Lebensraumes und der Unabhängigkeit erfüllt sind, bieten die schönsten Hoffnungen für die weitere Vertiefung der guten Freundschaftsbeziehungen auf dem Wege zu einer gerechten Neuordnung des europäischen Kontinents. Das ist das Kriegsziel Deutschlands und das Friedensziel Jugoslawiens.«

Istanbul, 17. Februar. Die türkische Presse kommentiert überaus freundlich

die Aussprache zwischen Adolf Hitler und den jugoslawischen Staatsmännern. Sie unterstreichen hiebei die Freundschaftsbande zwischen den beiden Staaten, in deren Rahmen auch der Sinn der Deutschland-Reise des Ministerpräsidenten und des Außenministers zu suchen sei. So verweist der »Tanc« auf die loyale Politik, die Jugoslawien seit Beginn des Krieges betreibe. Die jugoslawischen Staatsmänner hätten den vollen Beweis dafür geliefert, daß sie ihr Land neutral zu erhalten wünschen, was insbesondere in der Türkei sehr günstig bewertet werde. Ein anderes Blatt schreibt, man müsse die Deutschland-Reise der jugoslawischen Staatsmänner als Ausdruck der Tendenz betrachten, den Balkan von allen Komplikationen zu bewahren.

Budapest, 17. Februar. Der »Pester Lloyd« schreibt, man brauche nach der Zusammenkunft am Berghof keine Sensation zu erwarten, da die freundschaftliche Atmosphäre, die zwischen Deutschland und Jugoslawien herrscht, jede Sensation ausschließt. Auf jeden Fall seien nach dieser Entrevue

wichtige Elemente für die Konsolidierung der Verhältnisse auf dem Balkan geschaffen worden.

Rom, 17. Februar. Die italienischen Blätter betonen in ihren Kommentaren, daß die Berghof-Aussprache zwischen den deutschen und den jugoslawischen Staatsmännern auch in anderen Hauptstädten mit Genugtuung begrüßt worden sei. Dieser Besuch bestätige den Willen Jugoslawiens, den bisher beschrittenen Weg der Zusammenarbeit mit der Achse auch weiter zu gehen. »Il Lavoro Fascista« meint, am Berghof sei die allgemeine europäische Lage geprüft worden, ebenso aber auch die Probleme, die die beiden traditionell befriedeten Staaten im besonderen interessieren.

Die »Tribuna« unterstreicht vor allem, daß die Besprechungen zwischen den deutschen und den jugoslawischen Staatsmännern im freundschaftlichen Geiste erfolgt seien. Der freundschaftliche Ton, in dem die Besprechungen stattgefunden hätten, seien der beste Beweis für die neuen Formen der Zusammenarbeit auf dem Balkan.

Größere Luftaktionen im Westen

Sowohl Berlin, als auch London melden zunehmende Aktivität der Fliegerei

Berlin, 17. Februar. Dem gestern ausgegebenen OKW-Bericht zufolge wurden von einem deutschen Tauchboot drei feindliche bewaffnete Handelsschiffe mit insgesamt 19.000 Tonnen versenkt. Ein deutsches Kriegsschiff, welches bis jetzt 110.000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes versenkt hatte, meldet die weitere Versenkung von 10.000 Tonnen. Am 14. und 15. d. M. wurden militärisch wichtige Ziele in Südostengland durch Fernartillerie beschossen. In der Cyrenaika bombardierten Stukas wichtige Stützpunkte mit Bomben schweren Kalibers. Starke Kampfflugzeugverbände rückten in der Nacht zum 16. d. M. ihre Angriffe auf militärisch wichtige Einrichtungen in Südost- sowie Mittelengland sowie auf Schiffe. Auf mehreren Flugfeldern wurden Brände verursacht, stehende Flugzeuge und Unterkünfte vernichtet. Große Bombenschäden wurden in den Themseocks sowie im Hafenviertel einer Stadt an der englischen Westküste bewirkt. Zwei Handelsschiffe mit 8000 Tonnen wurden versenkt. Der Feind warf in der Nacht zum 16. d. M. auf verschiedene Orte Westdeutschlands eine Anzahl von Brand- und Sprengbomben ab, die einige Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten. Wehrwirtschaftlicher und militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Der Feind verlor am 15. und in der Nacht zum 16. d. M. 10 Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Berlin, 17. Februar. (Avala-DNB) In der Nacht auf Sonntag unternahmen deutsche Kampfflugzeuge Angriffe auf Hafenanlagen und militärisch wichtige Ziele in einer Stadt an der Westküste Nordenglands. In Cambridge und Middlebath wurden die Hangars und drei Flugzeuge vernichtet. Infolge der deutschen Luftangriffe wurden in den Docks von Chatham Brände ausgelöst. Mehrere Gruppen deutscher Kampfflugzeuge bombardierten ferner militärisch wichtige Ziele in New Castle an der Ostküste Nordenglands. Die Gesamtverluste der Engländer betrugen am 16. d. M. 40 Flugzeuge.

London, 17. Februar. Wie Reuter berichtet, hat die britische Luftwaffe am Samstag ihren bisher größten und umfangreichsten Luftangriff auf die besetzten Kanalhäfen und auf das im Reihe gelegene Hinterland durchgeführt. Die britischen Flugzeuge warfen Reuter zufolge Tausende von Spreng- u. Brandbomben auf die Kanalhäfen ab. Brände verbreiteten sich von Calais bis Dunkirk. Am schwersten ist Boulogne bombardiert worden. Über

Boulogne kreisten die englischen Bomber drei Stunden und bombardierten die Stadt trotz heftiger Flugabwehr. Weiters waren Industriezentren im Ruhrgebiet die Hauptziele der britischen Luftwaffe. Das Luftfahrtministerium teilt mit, daß hiebei wehrwirtschaftlich wichtige Ziele bombardiert wurden, darunter Warenlager, Benzinereservoirs, Flugplätze usw. Ein schwerer Angriff ist auch auf Rotterdam durchgeführt worden. Fünf Flugzeuge werden vermisst.

Berlin, 17. Februar. (Avala-DNB) berichtet: Starke Gruppen englischer Kampfflugzeuge überflogen in der Nacht zum 16. d. M. ihre Angriffe auf militärisch wichtige Einrichtungen in Südost- sowie Mittelengland sowie auf Schiffe. Auf mehreren Flugfeldern wurden

Brände verursacht, stehende Flugzeuge und Unterkünfte vernichtet. Große Bombenschäden wurden in den Themseocks sowie im Hafenviertel einer Stadt an der englischen Westküste bewirkt. Zwei Handelsschiffe mit 8000 Tonnen wurden versenkt. Der Feind warf in der Nacht zum 16. d. M. auf verschiedene Orte Westdeutschlands eine Anzahl von Brand- und Sprengbomben ab, die einige Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten. Wehrwirtschaftlicher und militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Der Feind verlor am 15. und in der Nacht zum 16. d. M. 10 Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Eine Kirche und ein Spital. Militärische und wehrwirtschaftliche Ziele wurden nicht getroffen. Mehrere Personen wurden verletzt. Außerdem wurden in Holland mehrere Orte mit Bomben belegt. In Rotterdam wurde ein Haus zerstört, ein zweites beschädigt. Mehrere Personen wurden getötet, darunter eine Frau und zwei Kinder. Es wurde aber kein einziges wehrwirtschaftliches oder militärisches Ziel getroffen. Ebenso haben die britischen Luftangriffe auf die französische Zivilbevölkerung keinen militärischen Schaden angerichtet. In einigen Wohnvierteln entstanden Brände, durch die mehrere Häuser eingeaßert wurden. Sechs Tote und zehn Schwerverletzte waren die Bilanz der britischen Angriffe.

Sofia: Aegäis-Ausgang Bulgariens aktuell

Sofia, 17. Februar. Der bulgarische Rundfunk übermittelte über die Ansprüche Bulgariens auf das Ägäische Meer einen Vortrag, der großes Aufsehen erregte. In dem Vortrag wurde vorausgesichtigt, daß diese Frage nun auf das Programm der aktuellsten Probleme gesetzt würde. Der bulgarische Rundfunk hält es daher für notwendig, die internationale Öffentlichkeit über jene Ansprüche zu informieren, die im Zusammenhang mit dem Ägäischen Meer von den Bulgaren erhoben werden.

Im Vortrag wurde zunächst auf die Verhältnisse entlang des Ägäischen Meeres ein geschichtlicher Rückblick geworfen. Es wurde dann darauf hingewiesen, daß das Küstengebiet des Ägäischen Meeres vom Hafen von Saloniki bis zum Hafen von Saros ursprünglich von Bulgaren bewohnt war.

Sie haben ihren nationalen Charakter und ihre Sprache auch später bewahrt, selbst dann, als die Bulgaren, die nach dem von den Türken gegen sie geführten Ausrottungskrieg am Leben geblieben sind, zur Annahme des Mohammedanismus gezwungen worden sind. Es ist bekannt — hieß es im Vortrag weiter — daß zwischen Griechenland und Bulgarien nach dem Kriege ein Abkommen bezüglich des Bevölkerungs-Austausches getroffen

wurde, doch leben nach der Durchführung des Abkommens auch heute noch viele Bulgaren an der Küste des Ägäischen Meeres. Wie erinnerlich, wurde Bulgarien nach dem Weltkrieg am Friedensvertrag von Neuilly dieses Gebiet verlustig, für das die Bulgaren so viel Blutopfer gebracht und so viel gelitten haben. Es ist zwar wahr, daß im Paragraph 48 des Friedensvertrages von Neuilly den Bulgaren dieses Gebiet die Freiheitsrechte, die wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit und Bulgarien der Zugang zum Ägäischen Meer zugesichert wurde, doch vergaß man, diese Verfügung in die Tat umzusetzen. Bulgarien blieb auch weiterhin des Ausgangs zum Ägäischen Meer beraubt.

Bulgarien könne sich als Staatsorganismus nicht entwickeln, wenn ihm der Ausgang zum Ägäischen Meer nicht zugesprochen werde.

Das Ägäische Meer ist für Bulgarien das Fenster, durch das ihm die

Rom, 17. Februar. (Avala-Stefani) Der italienische Wehrmacht vom 16. d. hat folgenden Wortlaut:

»Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front fanden im Abschnitt der 11. Armee am gestrigen Tage heftige Kämpfe statt. Unsere Luftwaffe hat Truppenzusammenziehungen und Nachschubkolonnen mit Splitterbomben belegt. In Nordafrika bombardierten Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps erfolgreich die militärischen Anlagen eines feindlichen Stützpunktes. Unsere Flugzeuge haben einen feindlichen Stützpunkt auf Kreta bombardiert und mit Splitterbomben belegt, wobei einige Flugzeuge am Boden beschädigt wurden. Feindliche Flugzeuge warfen einige Brandbomben über Rhodos ab.

In Ostafrika wurden an der Nordfront feindliche Angriffe im Abschnitt von Cheren und im Gebiet von Carora (Nord-Erythräa) glatt abgewiesen. Im unteren Juba-Land gehen die Kämpfe in der Umgebung von Kisimajo weiter. Der Feind unternahm einige Einflüge auf Ortschaften in Erythräa; in Massaua wurde ein englisches Flugzeug von der Flak abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde im Juba-Abschnitt zum Absturz gebracht.

In der Nacht zum 16. Februar führten englische Flugzeuge Einflüge auf Catania, Syrakus und Brindisi durch. In Brindisi wurden zwei Flugzeuge von der Marineflak abgeschossen. Ein Mitglied der Besatzung, das im Fätschirm absprang, wurde gefangen genommen.«

Das Gesetz über den Legionärstaat in Rumänien abgeschafft

Bukarest, 17. Februar. Die Regierung hat ein Gesetz erlassen, auf Grund dessen das seinerzeitige Dekret über die Errichtung des Legionärstaates vom 14. September 1940 annulliert wird. Auf Grund des genannten Dekretes sind alle politischen Organisationen in Rumänien aufgelöst worden.

Die größten amerikanischen Manöver

Washington, 15. Februar. (Avala-Reuter) Wie General Drum, der Kommandant des ersten Armeekorps, Pressevertretern gegenüber erklärte, werden in Bälde die bislang größten amerikanischen Heeresmanöver stattfinden, an denen über 300.000 Mann teilnehmen werden.

Im Zoo steht vor dem Affenkäfig ein junger Mann neben einer hübschen Dame. Krampfhaft bemüht er sich, ein Gespräch anzuknüpfen. Endlich meint er: „Nicht wahr, Fräulein, die Affen sind doch äußerst nette Tiere?“

Worauf ihn das Fräulein von oben bis unten mustert: „Ja, aber nur die anderen hinter den Gittern!“

Minister Dr. Kulovec über die Bedeutung der Berghof-Aussprache

**Der Höhepunkt der Deutschland-Reise der jugoslawischen Staatsmänner war die Sicherung des Friedens für Jugoslawien
Eine bedeutsame Rede des Nachfolgers Dr. Korošec in Maribor**

Maribor, 17. Februar. Am Samstag fand im Saale der »Zadružna gospodarska banka« eine große Versammlung der jugoslawischen Radikalen Union statt, in deren Rahmen der Nachfolger von Dr. Anton Korošec, Minister Dr. Franz Kulovec, in längeren Ausführungen zum ersten Male vor die hiesige Wählerschaft trat, um eine Darstellung der inneren und äußeren Lage zu geben. In seiner Begleitung befanden sich Unterrichtsminister Dr. Krek und Minister a. D. Franz Snoj. Unter den zahlreichen Teilnehmern der Versammlung sah man u. a. Bürgermeister Dr. Juvan, die Bezirksbeamten Eletz und Dr. Šiška, Polizeichef Kos, Grenzpolizeikommissär Zun, Gendarmeriemajor Sosić, Rektor Dr. Hohnjec, Alt-Bürgermeister Dr. Leskovař, Vize-Bürgermeister Žebot u. a. m.

Die Versammlung wurde durch den Obmann der hiesigen Stadtorganisation der jugoslawischen Radikalen Union Vize-Bürgermeister Žebot eröffnet, der den neuen politischen Führer der Mehrheit der Slowenen mit herzlichen Worten begrüßte. Die Versammlungsteilnehmer bereiteten Dr. Kulovec eine spontane

Sympathiekundgebung, worauf Dr. Kulovec sofort das Wort ergriff.

Redner knüpfte eingangs an seine in Celje gehaltene Rede an und verwies auf die Verantwortung, die der Mehrheitsgruppe des slowenischen Volkes auferlegt sei. Nachdem Minister Dr. Kulovec über die Einigungsbestrebungen im slowenischen Parteienlager mit seinen Gegnern polemisierte, unterstrich er nochmals die Forderung des slowenischen Volkes nach Selbstverwaltung, nach einem Banat Sloweniens. Das slowenische Volk werde diesen Kampf für eine breite Autonomie so lange führen, bis er siegreich beendigt sei.

Minister Dr. Kulovec kam sodann auf die Außenpolitik zu sprechen. Redner berührte gleich am Anfang die aktuelle Berghof-Aussprache zwischen Adolf Hitler und dem Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković und Außenminister Dr. Čincar-Marcovici. Zu dieser Reise sei es gekommen, damit unserem Staat ein künftig ein vollständiger Friede gesichert werde. Dr. Kulovec sagte wörtlich:

»Die Regierung der nationalen Verständigung hat unter den klugen und weit-

sichtigen Ratschlägen des Prinzregenten bis jetzt alles Erforderliche getan, um uns den Frieden zu erhalten. Sie wird auch künftig alles tun, um unseren Staat vor den Schrecknissen des Krieges zu bewahren. Wenn die Verständigungsregierung nichts sonst getan hätte, müßten wir ihr unterschiedlos Lobgesänge darbringen. Man muß wohl zugeben, daß wir große Opfer bringen, aber alle diese Opfer kommen auf den Altar des Friedens, den wir alle so heiß wünschen. Das Werk unserer Regierung ist einzig und allein darauf gerichtet, den Staat in Würde und vollständiger Neutralität in den Hafen eines Dauerfriedens zu bringen. Ich betone nochmals: diese Politik erhält ihre Richtlinien von unserem weisen Prinzregenten Paul. (Stürmische Ovationen). Wir alle sehen, daß diese Politik große Erfolge gezeigt hat. Wir alle müssen einträchtig, diszipliniert sein und alles erfüllen, was die Verständigungsregierung von uns fordert. Wir haben unsere nationale Armee, den Schutzheld unserer Freiheit, wir haben unsere nationale Dynastie Karadjordjević, deren größter Wunsch ein großes, starkes und einträchtiges Jugoslawien ist, in welchem alle

Slowenen, Kroaten und Serben zufrieden sein mögen.«

Die Ausführungen des Redners wurden von den Versammlungsteilnehmern mit stürmischem Beifall entgegengenommen. Die Kundgebungen erfuhren bei der Nennung der Armee und des Prinzregenten sichtliche Steigerungen.

Nach Minister Dr. Kulovec sprach Unterrichtsminister Dr. Michael Krek, der in seiner Rede auf die Notwendigkeit äußerster Parteidisziplin und Eintracht verwies. Wenn das slowenische Volk in diesen schweren Zeiten einträchtig und diszipliniert sein werde, dann werde es in der neuen Ordnung in einem großen und starken Jugoslawien ein schönes Leben fortsetzen können. Jugoslawien werde seine Politik der vollständigen Neutralität fortsetzen. Jugoslawien wünsche mit allen seinen großen und kleinen Nachbarn die Freundschaft aufrecht zu erhalten.

Letzter Redner war Minister a. D. Franz Snoj, der einige bedeutsame Aufklärungen über die Ernährungspolitik in Slowenien gab, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Die Serie der Berghof-Besprechungen noch nicht beendet

Dem „Piccolo“ folge ist eine Aussprache zwischen deutschen und bulgarischen Staatsmännern zu erwarten / Jugoslawiens aufrichtige Zusammenarbeit mit der Achse

Rom, 17. Februar. Wie der Beograder Berichterstatter des Triester »Piccolo« in einem Bericht feststellt, hat die Berghof-Aussprache in diesen Kreisen einen guten Eindruck gemacht. In maßgeblichen jugoslawischen Kreisen wird erklärt, daß Jugoslawien ruhig und kaltblütig seine Neutralität aufrecht erhalten wolle und daß es in dieser Neutralität mit den Achsenmächten herzlichst zusammenarbeiten. Jugoslawien — so heißt es — lasse sich von diesem Wege von keiner Propaganda

und keinem Druck abbringen. Die Zusammenarbeit mit den Achsenmächten werde aber auch außerordentlich durch den italo-jugoslawischen Pakt vom 25. März 1937 erleichtert, der in Bälde seinen vierten Jahrestag feiern werde. In jugoslawischen maßgeblichen Kreisen wird auch betont, daß die Balkan-Politik der Achsenmächte die vitalen Interessen Jugoslawiens nicht verletzt, sondern im Gegenteil geschützt habe.

Rom, 17. Februar. Die gesamte römische Presse verweist auf eine überaus wichtige Mitteilung aus Berlin. In Berlin ist den Vertretern der Presse gesagt worden, daß die neue Serie der diplomatischen Zusammensetzung, die mit der Entrevue Franco-Mussolini begonnen haben, um am Berghof fortgesetzt zu werden, noch nicht beendet sei, da man in Kürze eine neue Zusammenkunft der deutschen und der bulgarischen Staatsmänner zu erwarten habe.

„Daily Mail“ über Afrika- und Balkanfront

»WIR MÜSSEN UNS IN ACHT NEHMEN VOR FALLGRUBEN IM MITTELMEER«

Brüssel, Februar. (UTA) In der »Daily Mail« warnt der bekannte englische Journalist Ward Price seine Landsleute vor Optimismus anlässlich der Afrika-Erfolge oder gar vor gewissen Hoffnungen auf eine englische Offensive auf dem Kontinent. Auch die Möglichkeit einer Aktion auf dem Balkan erörtert Ward Price, aus dessen Artikel wir nachstehend einige Ausführungen auszugsweise wiedergeben:

»Alle militärischen Unternehmen im Mittelmeer sollten nach dem simplen Prinzip geführt werden: 1. Was schaden sie dem Feind? 2. Welchen Vorteil haben wir davon? Wenn man diese Betrachtungsweise nicht berücksichtigt, ist ein Punkt erreicht, von dem aus Erfolg nur noch mit horrenden Unkosten fortgesetzt werden kann. Soldaten und Ökonomen der Politik geraten vielleicht gegen das Gesetz der sich verringernden Gewinne in Harnisch.«

Gerade deshalb ist es jedoch nach der Einnahme von Tobruk von zweifelhaftem Erfolg für uns, weiter nach Lybien einzudringen. Ich bin auf der Küstenstraße von Tobruk aus westwärts im Auto durch Cyrene und Derna nach Benghasi gefahren und kann bezeugen, daß kein sichtbarer Gewinn mehr dabei herauskommen kann,

wenn sich die britischen Streitkräfte noch weiter auf dem engen und prekären kultivierten Streifen zwischen der Wüste Sahara und dem Meer entlang von ihrer Basis in Ägypten entfernen. Die Straße schraubt sich auf ein hohes Felsenplateau hinauf, bis man Benghasi erreicht. Hinter Benghasi kommt nichts weiter als ein Vakuum von 500 Meilen, in dem die Trostlosigkeit der Wüste mit der Unfruchtbarkeit des Meeres zusammentrifft. In Libyen ist für uns nichts zu gewinnen. Unser Prestige ist durch die Siege von Sidi Barrani, Bardia, Jarabub und Tobruk Genüge getan. Wir haben damit alles errungen, was die siegreiche lybische Kampagne bieten kann. Und wenn das so ist, wäre es am besten, wenn wir uns damit zufrieden geben.«

»Berichte von einem bevorstehenden deutschen Vormarsch auf dem Balkan, die so beharrlich aus Berlin kommen, bezeichnen vermutlich, uns in ein neues Unternehmen in Südosteuropa zu locken. Von Hitlers Standpunkt aus hätte ein solcher Schritt von unserer Seite zwei Vorteile. Er würde ihm eine Gelegenheit geben, jene Millionen deutscher Soldaten, die sich jetzt in Ruhestellung befinden, gegen uns einzusetzen. Und er würde noch mehr von unserer Kriegsstärke ins Mittelmeer-

gebiet ködern und uns in einem neuen und fernen Kriegsschauplatz festhalten — gerade zu der Zeit, zu der er mit allen Mitteln und allem ihm zur Verfügung stehenden Material die Invasion unserer Inseln planen mag.«

Parallelen mit dem vorigen Krieg führen irre. Es würde seinerzeit ganz gewiß unseren Sieg beschleunigt haben, wenn wir einen Weg in die Flanke des Feindes gefunden hätten, wie Mr. Churchill es versuchte, als er die Dardanellen-Kampagne begann. Aber solche Unternehmen müssen von Fall zu Fall nach ihren Vorteilen beurteilt werden. Obgleich das Dardanellen-Unternehmen eine gute Idee war, ist das darauffolgende Saloniki-Unternehmen zu kostspielig für das Ergebnis gewesen, das zuletzt dabei herauskam.

Im Augenblick besteht keine Notwendigkeit zu solchen Seitensprüngen. Der Zusammenbruch Frankreichs hat uns einen Vorteil gebracht. Er hat uns der kontinentalen Bindungen entledigt und hat uns volle Freiheit gegeben. In unserer Gier nach Sieg (eagerness for victory) dürfen wir nicht — in einem so verfrühten Augenblick — den Fehler machen, uns mit den Deutschen auf dem europäischen Kontinent zu messen, wo sie so mächtig sind, daß die Waage sich heftig zu ihren Gunsten neigen muß.«

Unterstützt die
Antituberkulosenliga

Künstliche Fette auch für die Ernährung?

Berlin, Februar. (UTA). Man hat statistisch festgestellt, daß der Fettverbrauch seit 1913 ständig im Steigen begriffen ist. Trotz der Steigerung der Fettproduktion durch tierische und pflanzliche Öle und Fette steht auf der anderen Seite in Deutschland das Bemühen, die inländisch erzeugbare Fettbasis durch die Synthese künstlicher Fette zu verbreitern. Diese Bemühungen gehen schon in die Tage des Weltkriegs zurück, ohne damals irgendwie ins Gewicht fallende Erfolge gehabt zu haben. Erst 1921 gelang es demselben Werk Opau, in dem während des Krieges die berühmte Stickstoff-Synthese gelungen war, auch die Synthese von Fettsäure aus Paraffin. Bezeichnend war, daß dieses letztere aus dem in Deutschland reichlich vorhandenen Rohstoff Kohle gewonnen war. 1928 wurden in Oppau mehrere Tonnen synthetischer Fettsäure hergestellt, in Seifenfabriken erprobt und als gut befunden. Auf dieser Grundlage wurden im Verlauf des ersten Vierjahresplanes mehrere Fettsäurewerke errichtet. Als gleichzeitig die Triebstoffsynthese im großen ausgebaut wurde, waren auch die nötigen großen Mengen an Paraffin vorhanden, sodaß die künstliche Fettsäureherstellung heute über genügend Rohstoff verfügt. Die Herstellung von Schmierseife, Seifenpulver, Waschseifen und Toilettenseifen aus dieser künstlichen Fettsäure wurde so vervollkommen, daß sie heute ein völligiges Produkt, keinen Ersatz mehr, darstellen.

Der nächste, naheliegende Schritt der deutschen chemischen Forschung ging dahin, auch für die Ernährung synthetische Fette herzustellen. Man hatte schon früher aus Fettsäuren, die bei der Reinigung von natürlichen Fetten anfielen, in Verbindung mit natürlichem Glycerin Fette für die Ernährung hergestellt. Das eigentliche Ziel, auf synthetischem Wege biologisch unschädliche Fette herzustellen, ist indes etwas ganz anderes. In der Tat ist diese Synthese den deutschen Chemikern ebenfalls gelungen. Umfangreiche Ernährungsversuche mit diesen Fetten, die mit aller Gewissenhaftigkeit durchgeführt werden, sind bereits im Gange.

Modernes »Dukatenmännchen«

Frank Oldman, den man vor ein paar Jahren in das Krankenhaus von Philadelphia einlieferte, bildete für einen Tag die Sensation der WeltPresse. Als er nach der Narkose erwachte, da hustete er einige Male und spuckte dabei jedesmal etliche Zehndollarnoten aus. Die Pflegerin sam-

melte die Scheine und berichtete darüber dem Arzte. Ein peinliches Verhör des Kranken war die Folge, und jener gestand nach einigem Zögern, daß er den Ärzten und dem ganzen Personal nicht recht getraut habe und deshalb sein Geld in den Backen verstaute, dort, wo er sonst seinen Kaugummi unterzubringen pflegte. Und wenn ihm nicht so übel geworden wäre, dann . . . So fand der Traum vom »Dukatenmännchen« eine etwas prosaische Aufklärung.

Orkan über Portugal

Lissabon, 17. Feber. (Avala-Reuter) Ein plötzlich über mehrere Landstriche Portugals brausender Orkan richtete großen Sachschaden an. In den Häfen wurden zahlreiche Schiffe beschädigt. Es gibt fast keine Häuserzeile in den Straßen Lissabons, die durch den Orkan nicht heimgesucht worden wäre. Polizei, Feuerwehren und Freiwillige sind seit 24 Stunden unermüdlich damit beschäftigt, die Straßen für den Verkehr freizumachen. Die zahlreichen Straßenbäume sind entwurzelt und bilden mit den abgerissenen Telefon- und Telegrafendrähten ein Bild der Verwirrung. Die Bevölkerung mußte aus Sicherheitsgründen aus zahlreichen Häusern evakuiert werden.

Raboböf in Zugnoten

Der Maharadschah v. Nagpur herrscht in Indien über nicht weniger als 2,500.000 Untertanen. Er hat einen prächtigen schwarzen glänzenden quadratisch geschnittenen Bart und besitzt eines der größten Vermögen der Erde. Jetzt hat ihn die Passion des Fliegens erfaßt. Nicht etwa, daß er selbst den Steuerknüppel in die Hand nimmt, er zieht es vielmehr vor, sich bewährten Händen anzuvertrauen, die gegen märchenhafte Gehälter den Maharadschah spazieren fliegen müssen. Ein großer Kummer ist es ihm, daß seine Lieblingsfrau Aouda, neben der er noch 70 Frauen minderen Ranges besitzt, seine Fugpassion nicht im mindesten teilt, ja das Fiegen verabscheut.

Der Maharadschah besitzt zehn Flugzeuge, von denen einige dauernd angekurbelt sind, um jedem Wunsch des Fürsten zu Gebote stehen. Auch hat er neuerdings, zum Entsetzen seiner Hofumgebung, angeordnet, daß alle Würdenträger von Nagpur, gleichviel welchen Alters und Ranges, fliegen lernen und sich das entsprechende Zeugnis erringen müssen — widrigfalls sie ihren Rang verlieren und ihre Güter eingezogen werden. Dieser Ausdruck der Fliegerpassion des Fürsten hat natürlich größte Bestürzung hervorgerufen. Es ist dem Maharadschah aber gelungen — wie man sagt, unter Versprechen kostbarer Geschenke — seine Lieblingsgemahlin zu bewegen, mit ihm einen Flug zu machen. Und zwar geschah dies anlässlich einer Einladung des Vicekönigs von Indien. Als der Apparat auf dem Flugfeld von Bombay landete, war extra ein Tunnel gebaut, durch den die Fürstin, ungesehen von profanen Augen, im geschlossenen Auto ihre Gemächer erreichen konnte.

Das Wetter

Wettervorhersage für Dienstag:

Vorwiegend bewölkt, weitere örtliche Niederschläge zu erwarten.

Praktische Witze

Gemüsehackbraten

1 kg gemischtes Gemüse: Sellerie, Möhren, Kohlrüben oder Blumenkohl, 6 Brötchen, etwa $\frac{1}{4}$ Liter entrahmte Frischmilch, 1 Ei, Salz, 2-3 ELöffel Mehl, Semmelbrösel, Fett zum Braten.

Das vorbereitete, kleingeschnittene Gemüse mit wenig Wasser gardämpfen oder kochen, abtropfen lassen. (Das Gemüsewasser wird beim Braten zum Auffüllen verwendet.) Inzwischen hat man die Brötchen in Würfel geschnitten und mit der heißen Milch übergossen. Die Milch soll ganz einzischen. Dann vermischte man die Brötchenmasse mit Ei und Gemüse, Mehl, Salz und ev. Kräutern. Aus der Masse formt man einen Hackbraten (oder Bratlinge), der in Semmelbröseln gewälzt und gebraten wird.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 17. Februar

Gorgen der Weinbauer

AUS DER TAGUNG DER FILIALE MARIBOR DES WEINBAUVEREINES.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung fand Sonntag in der hiesigen Obst- und Weinbauschule die Jahrestagung der Mariborer Filiale des Weinbauvereines statt, in der eine Reihe aktueller Fragen einer eingehenden Diskussion unterzogen wurde. Den Vorsitz führte Obmann Peter Kirar aus Sv. Peter, der unter den Anwesenden auch den Vertreter der Banatsverwaltung Dr. Zorn, den Begründer des Weinbauvereines und seiner hiesigen Filiale Direktor Žmavc und den Vertreter der Obst- und Weinbauschule Prof. Pečovnik begrüßten konnte. Einen umfassenden Bericht legte Schriftführer Drolc vor, worauf eine längere Aussprache über eine Reihe aktueller Ange-

legenheiten folgte. Vor allem wurde die Frage der rechtzeitigen Anschaffung des Zuckers und des Kupfervitriols angeschnitten. Damit im Zusammenhang wurde eine Resolution angenommen, in der die rechtzeitige und genügende Anweisung des Zuckers für die Mostsübung sowie des abgabenfreien Zements für Weinergartenarbeiten gefordert wird. Auch wird die Mariborer Filiale für die Zuweisung des Zuckers für das ganze Draubanat eintreten. Im weiteren Verlauf der Tagung erläuterte der Vertreter der Banatsverwaltung die neue Winzerordnung und verwies hiebei auf viele Neuerungen, die zweifelsohne eine Neubelastung für den Weinbau bedeuten.

liche Hebung der Landbevölkerung hervorholte, worauf er ihm die Insignien des ihm dieser Tage verliehenen Ordens der Jugoslawischen Krone erster Klasse überreichte. Der Banus überreichte dem Jubilar gleichzeitig das Ehrengeschenk des Banats und der autonomen Städte Sloweniens, ein Sparbuch mit einem ansehnlichen Betrag. Der Ausgezeichnete dankte gerührt für diese Ehrung und versprach, auch weiterhin für sein Volk zu arbeiten, soweit ihm die Kräfte dies zu lassen werden.

GAMBRINUSHALLE ASCHERMITTWOCH GROSSE KOCHKUNSTAUSSTELLUNG

m. Das silberne Ehejubiläum feiert heute im engsten Familienkreise der allseits bekannte Postinspektor Peter Maroh in Maribor mit seiner Gattin Julie. — Wir gratulieren!

m. Hochschulnachricht. An der König Alexander-Universität in Ljubljana haben Anna Rojina aus Ljubljana, Nikolaja Taufer aus Štoca, Igor Breznik aus Ljubljana, Peter Bradaška aus Kranj, Cvetko Depin aus Ptuj und Vuko Božović aus Golubovci das juristische Diplom erworben. Wir gratulieren!

m. In Ljubljana wurde Ing. Polde Mlač mit Fr. Anna Viškar aus Fram getraut.

m. Den 60. Geburtstag beging dieser Tage der bekannte Gastwirt und Kaufmann Peter Zorko in Pekre. Wir gratulieren!

m. In der Volksuniversität wird heute, Montag, um 20 Uhr der Chefarzt des Sanatoriums für Nervenkrankheit in Zelengaj-Zagreb Dr. Djuro Vranešić das stets aktuelle Thema »Melancholie und Selbstmord« erläutern. Die überaus interessanten Darlegungen werden zahlreiche skopische Bilder begleiten.

m. In Fram ist der Gutsverwalter Jakob Kainz im Alter von 68 Jahren unerwartet einem Herzschlag erlegen. Friede seiner Asche!

m. Den Bund fürs Leben schlossen die Tage in Wien Fr. Sonja Drassal aus Rogatec und der Reichsbahnrat Ing. Othmar Paulsen aus Wiesbaden. Wir gratulieren!

m. Der »Russische Abend« der Mariborer Russenkolonie erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches. Unter den offiziellen Persönlichkeiten befanden sich Gardeinsär Oberstleutnant Masač und Magistratsdirektor Rodošek in Vertretung des Bürgermeisters Dr. Juvan.

m. Petrihell auf der Murinsel. In der Nähe von Ivanjkovci fischte der dortige Fischer Georg Tičić mit drei Kameraden in der Mur. Sie hatten das unerhörte Glück, mit einem großen Netz mehrere Welse zu fangen, und zwar im Gewicht zwischen 15 und 35 Kilogramm. Das Gesamtgewicht der Fische betrug 350 Kilogramm. Die Fischer erhielten 18 Dinar für das Kilogramm und brachte ihnen der reiche Fischfang den Erlös von 6500 Dinar ein.

m. In Ljubljana sind die Uhrmacherswitwe Frau Klara Somnitz im Alter von 78 Jahren und der Sekretär der Ljudska posojilnica Albert Jelčnik im Alter von 56 Jahren gestorben. R. i. p.!

m. Todesfahrt eines Motorradfahrers. In der Celovška cesta in Ljubljana stieß der 22jährige Schlossergehilfe Franz Novak mit seinem Motorrad in ein Fuhrwerk und stürzte hiebei derart unglücklich, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlag.

m. Die Steueranmeldung der Dienstboten. Das Steueramt für Maribor Umgebung fordert alle Arbeitgeber, die vom 22. Jänner d. J. an ihre Dienstboten dort angemeldet, die entsprechenden Steuerkarten jedoch nicht erhalten haben, auf, dort selbst im Zim-

Tödlicher Absturz

In Pečovnik bei Celje ereignete sich Samstag nachmittags ein tödlicher Unfall. Der invalide Besitzer Anton Goršek kehrte abends aus der Stadt, wo er Einkäufe besorgt hatte, heim. Als er auf der Höhe in Pečovnik angelangt war und die Schritte gegen sein Haus richtete, glitt er in der Dunkelheit aus und kollerte mehr als hundert Meter den Hügelabhang hinab. Am Hügelfuß angelangt, schlug er mit dem Kopf so schwer gegen einen Baumstamm auf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde erst Sonntag früh von Passanten aufgefunden. Goršek war jedoch bereits tot. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Übergangsfriedhofes überführt.

m. Auszeichnung des Dichters F. S. Finžgar. Banus Dr. Natlačen gab Samstag nachmittags in den Räumen des Banatspalais in Ljubljana einen Tee, der vor allem der Ehrung des slowenischen Dichters und Schriftstellers Franz Sal. Finžgar zu dessen 70. Wiegenfest galt. Anwesend waren u. a. Vertreter des öffentlichen Lebens und der Kulturwelt. Der Banus richtete an den Dichter eine Ansprache, in der er dessen Verdienste um die in so hohem Maße erfolgte Bemühung der Literatur der Slowenen sowie um die landwirtschaft-

mer 12 während der Amtsstunden zu erscheinen, um gegen Erlegung des Betrages für die Steuerkarte diese in Empfang zu nehmen.

m. Taschendieb stiehlt 1300 Dinar. Dem Bahnbediensteten Ivan Mišek kam gestern in einem Gastlokal der Betrag von 1300 Dinar abhanden. Bald darauf tauchte in einem anderen Lokal der Hilfsarbeiter Edmund Garnež auf und warf mehrere Hundert-Dinar-Noten auf den Tisch mehrerer bekannter Burschen, die jedoch das Geld der Polizei übergaben. Als Garnež spätabends festgenommen wurde, fand man bei ihm nur mehr 48 Dinar vor.

* Hornhaut und Hühneraugen entfernt schmerzlos »Bata« Maribor. 19

m. Karbidlampe in der Hand explodiert. Der Schlossersgattin I. Pavalec in Studenci explodierte gestern eine Karbidlampe in der Hand, wobei die Frau erhebliche Verletzungen am Gesicht und an den Händen erhielt.

m. Wetterbericht vom 17. Februar, 9 Uhr: Temperatur 7 Grad, Luftfeuchtigkeit 92%, Luftdruck 727.3 mm, Südwind. Gestrig Maximaltemperatur 6.6, heutige Minimaltemperatur 4.4 Grad, Niederschlag 2 mm.

Aus Ptuj

p. Schönes Lebensjubiläum. Die Mutter des bekannten Juweliers Herrn Alfred Kindl, Frau Julianne Kindl, beging dieser Tage bei völiger geistiger und körperlicher Frische ihren 81. Geburtstag. Der allseits geschätzten, hochbetagten Jubilarin, die gestern auch ihren Namstag feierte, unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. Der Sportklub »Ptuj« hält heute, Montag, den 17. d. um 20 Uhr im Vereinshaus seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab.

p. Der Amtstag der Handelskammer für Ptuj und Umgebung sowie für Ormož, Murska Sobota und Dolnja Lendava findet am Donnerstag, den 20. d. in den Räumen der Kaufleuteinnung in Ptuj statt.

p. Anstatt eines Kranzes auf das Grab der langjährigen Obfrau des katholischen Frauenvereines Frau Anna Kraker spendeten die Mitglieder den Betrag von 876 Dinar für die Unterstützung der Armen des Vereines.

p. Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zum Samstag wurde ein Einbruch in den Keller der Gastwirtschaft Kravina verübt, wobei den Tätern verschiedene Fleischwaren sowie zahlreiche Zigaretten zum Opfer fielen. — Aus dem Keller des Bahnbediensteten Franz Golob in Hrastovce bei Zavrč ließ ein noch unbekannter Täter eine größere Menge Branntwein mit sich gehen.

Hauptziehung der staatl. Klassenlotterie

6. Tag der Hauptziehung.
Din 60.000.—: 13622
Din 40.000.—: 3536
Din 30.000.—: 28806 95883 98003
Din 24.000.—: 27983 84392
Din 20.000.—: 39818 81832
Din 16.000.—: 94326
Din 12.000.—: 42751
Din 10.000.—: 11400 11649 30093 31635
76596 82130 83749 96191
Din 8000.—: 13277 17558 31570 40411 45467 61302 63294
84050 96117 98165 99731
Din 6000.—: 31636 38472 41559 42530 42903 61411 62274
74013 90872 94498 96172
Din 5000.—: 9072 13772 18397 22187 33383 64424 82271
92731
Din 4000.—: 1584 2748 7980 11620 14445 16430 17168
20093 23419 24718 36306 40322 42670 44419
51361 51603 56456 58716 65086 74810 74940
75103 80654 83373 91545 96909 97040 98839

Bei uns gekauft Lose haben u. a. folgende Treffer gewonnen: Am 15. d. M. Din 6000 Nr. 42530 und Din 4000 Nr. 97040; am 17. d. M. Din 100.000 Nr. 18623 (laut telephonischer Mittteilung).

(Ohne Gewähr.)

Ferner wurde eine Reihe von Treffern zu Din 1000.— gezogen. — Alle jene, die in unserer Kollektur einen Treffer gewonnen haben, mögen ihre Lose sofort zwecks Auszahlung vorlegen. — Neue Klassenlose stehen noch zur Verfügung.

BANKGEGSCHAFT BEZJAK, bevo. im Hauptkoffer der Staatlichen Klassenlotterie, Maribor, Gospaska ul. 25, Tel. 20-97.

Senator Ivan Hribar — Ehrendoktor

Die Universität Ljubljana ehrt ihren Mitbegründer und eifriger Förderer

Im Saale der Universität in Ljubljana fand Samstag um 11 Uhr vormittags ein erhebender Festakt statt. Es handelte sich um die Promotion des Senators Ivan Hribar, den ehemaligen langjährigen Bürgermeister der Stadt Ljubljana, Landtags- und Reichsratsabgeordneten, Gesandten und königlichen Statthalters von Slowenien, zum Ehrendoktor der Rechtsfakultät der jüngsten Alma Mater Jugoslawiens. Der Saal war dicht besetzt. Anwesend waren u. a. Banus Dr. Natlačen, Bürgermeister Dr. Adlešič, Fürstbischof Dr. Rožman, der Präsident der Akademie der Wissenschaften Dr. Nahtigal, das Professorenkollegium, die Studentenschaft usw.

Rektor Dr. Slavič, dem der Promotor Professor Dr. Polec und der Professor Gesandter a. D. Dr. Pitamic zur Seite standen, richtete an den Promovenden eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Festaktes verwies und hervorhob, daß die Universität Ljubljana in den zwei Jahrzehnten ihres Bestandes nur drei verdienten Persönlichkeiten die höchste Ehrenbezeugung erwiesen hatte, die sie vergeben kann, das Ehrendoktorat, und zwar dem Präsidenten der ehemaligen Tschechoslowakischen Republik Dr. Masaryk, dem Rechtsanwalt Dr. Majaron und dem Minister Dr. Korošec.

Der Promotor Dr. Polec feierte sodann in längeren Ausführungen die Verdienste, die sich Senator Hribar um die Gründung und unentwegte Förderung der höchsten Unterrichtsanstalt, die ein Volk besitzen kann, erworben hatte. Hierauf führte der Promotor die Promotion durch und erklärte Ivan Hribar als zum Ehrendoktor der Rechtswissenschaften der Universität Ljubljana ernannt.

Dr. h. c. Ivan Hribar richtete an die Anwesenden eine Ansprache, in der er zunächst für die hohe Auszeichnung dankte und sodann ein Historiat des Werdeganges der Universität Ljubljana, der bereits in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts eingesetzt hatte, entwarf und allen jenen dankte, die ihm um die Erreichung des höchsten Ziels des slowenischen Volkes zur Seite gestanden waren. Die Festgäste beglückwünschten sodann den Ehrendoktor zur hohen Ehrung, die ihm seitens des slowenischen Volkes im Wege der Universität zuteil wurde.

Eine neue Draubrücke in Dravograd

DAS PROJEKT VOM MINISTERIUM GE NEHMIGT. — BAUSUMME 6½ MILLIONEN DINAR

Aus Beograd kommt die Nachricht, daß der Bautenminister die Pläne für die Errichtung einer Betonbrücke über die Drau in Dravograd genehmigt hat. Diese Frage, die sich schon jahrzehntelang hinzieht, erscheint somit grundsätzlich gelöst.

Es ist schon höchste Zeit, daß der Markt Dravograd eine neue Straßenbrücke über die Drau erhält, da die bisherige Holzbrücke schon stark baufällig ist und dem wachsenden Verkehr nicht mehr lange wird standhalten können. Bei jedem Hochwasser läuft die alte Brücke Gefahr, von den Fluten fortgerissen zu werden, oder aber unter dem Druck der passierenden schweren Lastwagen einzustürzen. Den unermüdlich an der Verwirklichung des vor Jahren gefassten Planes arbeitenden Stellen ist es nun gelungen,

mit ihrem Projekt durchzudringen.

Wie von zuständiger Stelle verlautet, wird in unmittelbarer Nähe der alten Brücke eine moderne Straßenbrücke aus Eisenbeton errichtet werden, die allem Anstürmen des Hochwassers standhalten wird. Die Brücke wird dann auch von den schwersten Kraftwagen mit voller Geschwindigkeit gefahrlos passiert werden können. Die Bausumme ist mit 6,505.300 Dinar angesetzt. Gegenwärtig wird am Zustandebringen der hierzu notwendigen Mittel gearbeitet. Es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis die ganze Summe zur Verfügung steht wird, immerhin können die Vorarbeiten schon jetzt in die Wege geleitet werden. Wie es heißt, wird die Banatsverwaltung die Lizitation für die Bauübernahme schon demnächst ausschreiben.

Zugvögel drehen wieder „Richtung Nord“

DIE ZULETZT WEGFLOGEN, KEHREN ALS ERSTE WIEDER.

In diesen Wochen kehren die ersten Zugvögel aus dem Süden in ihre nördliche Heimat zurück.

Im Monat Februar, besonders in seiner zweiten Hälfte, kann es geschehen, daß wir plötzlich auf dem Balkon- oder Gartengitter, auf dem Dachfirst oder in den kahlen Zweigen eines Baumes einen Vogel erblicken, der um diese Zeit noch ein seltener Gast ist. Vielleicht einen Star oder einen Edelfinken, draußen auf dem Lande vielleicht auch die Rohrammer oder die Bachstelze. Im Garten und Park fliegt unversehens ein Rotkehlchen vor uns her, und auf dem First des Bauernhauses sitzt eines Tages ein Storch und hält scharfen Blickes Umschau über das noch winterliche Land.

Es sind die ersten Heimkehrer aus dem Süden, die ersten unserer Zugvögel, die wieder den Weg in die Heimat gefunden haben. Freilich sind es zuerst immer nur Einzelgänger. Es ist keinesfalls so, daß nun schon in diesen Februarwochen etwa alle Störche, Finken, Bachstelzen oder Singdrosseln, die im Herbst fortgezogen sind, zurückkehren. Im Gegenteil, sie sind sehr vorsichtig, und darum schicken sie erst einen Kundschafter voraus, der

Mariborer Theater

Montag, 17. Februar: Geschlossen.

Dienstag, 18. Februar um 20 Uhr: »Ein verdächtiges Individuum. Ab. B.

Volksuniversität

Montag, 17. Februar: Chefarzt Dr. Djuro Vranešić (Zagreb) spricht über Melancholie und Selbstmord.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Der beste tschechische Film »Zwischen zwei Vätern« mit der beliebten Künstlerin Stepičkova in der Hauptrolle. Ein Film von gewaltigem Inhalt und unvergänglicher Schönheit. — In Vorbereitung der ausgezeichnete Wienerfilm »Leinen aus Irland« mit den besten deutschen Darstellern in den Hauptrollen.

Burg-Tonkino. Der französische Spitzenfilm »Ich war eine Abenteurerin...« Ein gehaltvoller Kriminalfilm mit Edwige Feuillère und Jean Murat in den Hauptrollen. Eine mysteriöse Geschichte, die selbst feste Nerven in Anspruch nimmt. Es folgt der neue deutsche Großfilm »Donauschiffer«. Ein Hohelied auf die kühnen Männer, die stromauf- und stromabwärts auf der Donau ihren schweren Dienst versiehen. Die Donau zwischen Budapest und Beograd steht im Mittelpunkt dieses eindrucksvollen Geschehens. In den Hauptrollen Attila Hörbiger, Javor Pal, Oskar Sima, Tibor v. Haynay und die jugoslawische Bühnenkünstlerin Hilde Krahl.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Andy Hardy als Millionär«. Wie der einmal Mickey Rooney! Unter den fünf bisherigen Filmen ist dies der gelungenste und amüsanteste Schlager der populären Familie Hardy. Andy Hardy mit der Million in der Tasche — voller Liebe im Herzen zieht auf Abenteuer aus. Mickey Rooney mit Zylinder und Frack sorgt für Lachsalven. — Unser nächstes Programm ist der französische Großfilm: »Der Schrei der Straße«.

ApothekenNachtdienst

Bis einschließlich 21. Februar versiehen die Stadtapotheke (Mr. Ph. Minarik) am Glavni trg 12, Tel. 25-85, und die St. Rochus-Apotheke (Mr. Ph. Rems) an der Ecke Aleksandrova—Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachdienst.

Radio-Programm

Dienstag, 18. Februar.

Ljubljana, 7 Uhr Nachr., Frühkonzert. 12 Pl. 13.02 RO. 14.15 Schulfunk: Reportage aus Planica. 17.30 Klavierkonzert der Frau Osterc-Vajdal. 18.15 Pl. 19.25 Nationale Stunde: Es spricht Ivan Hribar. 20 Abendmusik. — Beograd, 17.25 Konzert. 19.40 Violinkonzert der Frau Brand-Jevđenijević. 20.25 Konzert. 22.50 Tanzmusik. — Prag, 15.45 Kammermusik. 19.50 Bunter Abend. — Sofia, 20 Beethoven-Abend. 22 Tanzmusik. — Budapest, 17.15 Zigeuneramusik. 21.15 Kammermusik. 23.30 Aus Operetten. — Deutsche Sender, 19.15 Bunte Musik. 21.15 Unterhaltungsmusik.

die es nur auf eine Stundenleistung von 62 bis 69 Kilometern bringt.

Allgemein aber hat man beobachtet, daß der Rückflug unserer Zugvögel von Süden nach Norden weit schneller vor sich geht als der Herbstflug in umgekehrter Richtung. Eine Erklärung kann man vielleicht in dem Fortpflanzungstrieb finden. Nicht uninteressant ist es auch, daß die Zugvögel in der umgekehrten Zeitfolge wieder bei uns eintreffen, als sie uns im Herbst verlassen. Es gibt Vogelarten, die sehr lange Zeit fortbleiben. Sie ziehen im Herbst als erste nach dem Süden und kommen erst im Mai oder Juni, als Letzte wieder heim. Das beste Beispiel dafür bildet der Pirol, der sich von allen Singvögeln die kürzeste Zeit bei uns aufhält. Das Gegenteil dazu sind Lerche, Bachstelze, Singdrossel und Rotkehlchen; sie verabschieden sich erst sehr spät im Herbst und kehren jetzt als Erste wieder zurück, von Mitte Februar bis Mitte März können wir sie bereits erwarten.

Wirtschaftliche Rundschau

Bor in deutschen Händen

Das zweitgrößte Kupferbergwerk Europas

Aus Paris wird gemeldet:

Die früheren französischen Kupferbergwerke in Bor bei Jugoslawien sind endgültig in deutschem Besitz übergegangen. Zwischen den französischen Inhabern der Borwerke und Vertretern der deutschen Wirtschaft sowie dem deutschen Generalkonsul in Beograd, Neuhausen, wurden in der letzten Zeit in Paris Verhandlungen geführt, die nun zum erfolgreichen Abschluß gelangt sind. Damit gehen die Kupferwerke in Bor, die größten auf dem Balkan, in deutschen Besitz über.

Aus Beograd wird gemeldet:

Nach den Anordnungen des Reichsmarschalls Göring wurde ein deut-

sches Konsortium „Bor“ gebildet, das die nötigen finanziellen Mittel von Großbanken erhalten wird. Der Verwaltungsrat der Borwerke wird in kürzester Zeit neu gewählt.

Das Blatt „Vreme“ bringt aus diesem Anlaß einen Artikel, in dem die Entwicklung der Borwerke geschildert und hervorgehoben wird, daß die Bergwerke von Bor eine der größten jugoslawischen Bergunternehmungen sind. An Erzreichtum und in der Qualität der Erze steht Bor nach den spanischen Kupfergruben an zweiter Stelle in Europa. Die gegenwärtige Produktion, die ständig im Steigen begriffen ist, beträgt jährlich 35.000 Tonnen.

Ist innerhalb dieses Raumes die Clearing-Salden von einem Lande auf das andere umzulegen. Man würde damit die Beweglichkeit des freien Zahlungsverkehrs zurückgewonnen haben, ohne gleichzeitig die Nachteile des liberalistischen Außenhandels-Systems in Kauf nehmen zu müssen. Wie sich im Jahre 1871 die meisten Länder der Welt auf die »Auszahlung London« einigten, und damit den sogenannten freien Zahlungsverkehr alter Prägung und auf der Basis des Gold-Automatismus aus der Taufe hoben, so wird künftig in Europa die »Auszahlung Berlin« die gleichen Dienste tun, mit dem einen Unterschied lediglich, daß infolge der zentralen Verrechnung eine Überwachung durch den Staat erfolgt.

In den deutschen Untersuchungen beschäftigt man sich gegenwärtig noch nicht mit der Frage, wie der Handelsverkehr mit überseeischen Gebieten abgewickelt werden könnte. Man stößt gelegentlich auf alle möglichen Kombinationen, Gedankengänge von der Bezahlung der aus Übersee bezogenen Ware in Gold bis zu einer Sammelverechnung der gesamt-europäischen Güter-Umsätze mit überseeischen Partnern sind vertreten. Die Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß nach Kriegsende von Deutschland und anderen europäischen Ländern der Handel zunächst einmal in der Form wieder aufgenommen wird, wie er im Herbst 1939 gegeben war. In einem stimmen allerdings in Deutschland alle überein: daß es unsinnig sein würde, mit den Rohstoff-Gebieten der Welt nicht so schnell es geht wieder in einen geordneten und gesunden Handelsverkehr zu treten. Man verlangt lediglich in Deutschland, daß die Grundlagen anständig sein sollen, und daß aus dem Güter-Austausch von Übersee mit Europa Anstrengungen zu einer Übervorteilung und unfairen Geschäftspraxis verschwinden, wie sie seit der Weltwirtschaftskrise Gang und Gänge geworden waren.

Leidenschaft an der Ausgestaltung seines Tierparks arbeitete. Die schönsten und seltensten Wasservögel nannte er sein eigen und ein Großteil seines Vermögens wurde für den weiteren Ausbau dieses prachtvollen Zoologischen Gartens verwendet. Dreihundert Wärter waren dazu ausersehen, die Wasservögel auf das sorgfältigste zu betreuen, die nach ihren Lebensgewohnheiten in Teichen von Süß- und Salzwasser untergebracht waren. Nicht weniger als 250 Pfund Fische waren täglich zur Fütterung der fischfressenden Vögel notwendig. Für die erkrankten Wasservögel wurden ganz besonders geschulte Wärter herangezogen, deren Beschäftigung darin bestand, sich nur mit der Pflege dieser Tiere zu befassen. Der Tierpark des Königs der Azteken könnte sicherlich auch heute in die Reihen der modernst gehaltenen Zoologischen Gärten gestellt werden.

Die Sache mit dem Hahn

Anekdot von der Waterkant

Hein Tölle und Harm Olsen sind gute Freunde. Schon auf der Schulbank mochten sie sich leiden. Dann kam das Leben u. warf den einen hierhin, den anderen dahin. Hein ging zur See wie sein Vater. Wetter und Wind gerben seine Haut. Fast hätte ihn der blonde Hans behalten, damals, als sie auf Scharnhörn aufliefen, wo so mancher Kamerad kopfheister ging. Aber Hein war zäh. Nach drei Tagen fand man ihn, halbtot auf der Kajütentür treibend. Einen Knacks hatte er doch davon bekommen. Es ging nicht mehr so recht und so mußte er die Planken verlassen und wurde Deichwart in der Nähe seiner alten Heimat. Hier trafen sich die Freunde nun nach Jahren wieder, denn Harm Olsen lebte dort als Schmied und förderte das Gut, das Antje, seine Frau, mit ihm eingebracht hatte.

Harm hatte sich aus lauter Liebhaberei eine Hühnerzucht angelegt. Fast kein Tag verging, an dem er nicht freudestrahlend Hein erzählte, wieviel Eier er jeden Tag aus den Nestern holte.

»Dunner ja«, dachte Hein, »was der Harm kann, das wirst du ja auch wohl können.« Und so ließ Hein sich ganz heimlich einen Hühnerstall bauen, erstand sich für schweres Geld ein Rassebruthuhn und die nötigen Bruteier. Er freute sich schon diebisch darauf, seinem Freund Harm eines Tages seine Zuchterfolge zu zeigen.

Sehnsüchtig erwartete er die kleinen Küken. Aber nichts rührte sich. Schließlich wurde es selbst dem Huhn zu bunt und langweilig. Es verließ die Brutschäfte. Hein war ganz verzweifelt. Die Freude der Überraschung war dahin. Schließlich mußte er Harm fragen, was da zu machen sei.

Harm war denn auch ganz erstaunt über Heins Unternehmungslust und beschaffte sich die Geschichte. Dann kratzte er sich ein paarmal bedächtig die Ohrlöffel und meinte: »Tja, Hein, so! denn daß wohl der Hahn dran schuld sein?«

»Och ne«, sagte Hein da treuerherzig, »dat is gor nit möglich, denn da hab ich gar keinen Hahn beigegeben!«

Da aber lachte Harm, wie selten in seinem Leben: »Ne, ne, Hein, so ganz ohne Hahn geht dat nicht!«

Kleines Land — große Zigarren.

Kaum 6000 Einwohner zählt die kleine Pyrenäenrepublik Andorra. Doch die auf sechs Flecken und Dörfer verteilten Andorresen haben immerhin Raum genug. Denn der Flächeninhalt des Miniaturstaates beträgt 452 Quadratkilometer, sodaß noch nicht acht Einwohner auf den Quadratkilometer kommen. Auch erfreut sich das Bauernvölklein eines gewaltigen Reichtums an Vieh: rund 4000 Pferde und Rinder und gegen 16.000 Schafe. Bei aller Kleinheit herrschen also in Andorra große Verhältnisse. Dies kommt auch zum Ausdruck in einer grotesken Besonderheit. Es gibt eine Zigarrenfabrik in Andorra. Diese stellt ausschließlich Zigarren her, die eine Länge von sage und schreibe 60 bis 80 Zentimeter aufweisen. Derart großformatige Zigarren gibt es sonst nirgends auf der Welt. Dafür sind sie auch mit drei »Bauchbinden« geziert. Der Raucher, der sich eine solche Riesen-Zigarre zu Gemüte führen will, muß notwendigerweise einen recht langen Arm haben, um das Ungetüm aus Tabak anzuzünden.

Europa- und Überseehandel auf neuen Grundlagen

Berlin, Februar (UTA). Von deutscher wirtschaftspolitischer Seite wird uns geschrieben: Dem Clearing-System ist von seinem Gegner immer vorgeworfen worden, daß es lediglich den Güter-Austausch von zwei Staaten untereinander erfassen könne, daß es demzufolge starr sei, und daß der Bilateralismus niemals in der Lage sein werde, die Vorzüge eines mehrseitigen Handelsverkehrs zu erreichen. Als 1934 im größeren Umfang die zwischenstaatliche Verechnung in Europa begann, hat in der Tat die Unbeweglichkeit der neuen Methode häufig dazu geführt, daß der Umschlag zwischen zwei Ländern sich stets an dem schwächsten Partner ausrichtete. Beispielsweise konnte Deutschland aus einem Partner-Lande keine Waren mehr beziehen, wenn die

Aufnahmefähigkeit dieses Marktes für deutsche Erzeugnisse erschöpft war.

Seitdem ist an der Verbesserung des Verrechnungssystems ständig gearbeitet worden. Es wurden Erfolge erzielt, die erstaunlich sind. Allerdings war dazu eine vertrauliche politische Atmosphäre notwendig, die es erlaubte, daß selbst über längere Zeiträume größere Clearing-Salden aufliefen und erst später abgedeckt wurden. In Deutschland ist man bei diesen Erfolgen jedoch nicht stehen geblieben. Seit Mitte vergangenen Jahres wird versucht, die letzten Nachteile, die der Zweiseitigkeit des Clearings anhaften, auszumerzen. Man begann das Berliner Zentral-Clearing aufzubauen, das aller Voraussicht nach künftig alle Staaten Europas umfasse wird, so daß es möglich

Die bunte Welt

Der reichste Hund der Welt vermißt...

SELTSAME TIERSCHICHTEN AUS ALLER WELT

Ganz Amerika jagt nach einem Hund! Der Pudel Red, hinter dem die Kriminalpolizei und die Privatdetektive her sind, dessen Bild alle Zeitungen schmückt und für dessen Wiederbeibringung auf unzähligen Plakaten eine Belohnung ausgesetzt wird, ist allerdings kein alltäglicher Hund. Man kann ihn getrost als den reichsten Hund der Welt bezeichnen, denn er besitzt ein Vermögen von mehr als 50.000 Dollar. Es hat mit diesem wertvollen Pudel noch eine ganz besondere Beziehung. Er war sozusagen ein vierbeiniger »Mäzen«, der einem niedlichen kleinen Fräulein in Chicago namens Mary Hunter die Möglichkeit gab, sich für die Oper auszubilden zu lassen. Und nun sitzt die junge Dame weinend am Telefon und alarmiert sämtliche Polizeidistrikte der Staaten, um eine Spur von Red zu entdecken. Wenn man ihn nicht mehr findet, wird sie ihren Traum von einer glanzvollen Bühnenlaufbahn aufgeben müssen.

Louise Dolinar, eine reiche Witwe in Chicago, hatte auf der Welt niemanden außer ihrem klugen Pudel Red, den sie über alles liebte. Und Red hatte seinerseits auch eine Herzensfreundin, die Portierstochter Mary Hunter, an der er fast noch mehr hing als an seiner Herrin. Als Frau Dolinar starb, vermachte sie ihrem Pudel ihr Vermögen mit der Bestimmung, daß Mary Hunter, Reds Liebling, ihn bergen und pflegen sollte und bis zum Tode des Hundes in den Genuß der Zinsen des Kapitals gesetzt werde. Wenn Red sterbe, solle sein Vermögen dem Tierschutzverein zufallen. Mary Hunter war mit Hil-

fe von Red mit einemmal eine wohlhabende junge Dame geworden, die ihren Lieblingswunsch, Gesang zu studieren, verwirklichen konnte. Natürlich wurde Red behandelt wie ein König, er hatte seinen eigenen Leibarzt, schlief auf Samtkissen und eine Spezialköchin überwachte sorgfältig seine Speisekarte. Und nun ist Red plötzlich verschwunden. Wahrscheinlich haben ihn Gangster geraubt, die mit ihrer Beute ein gutes Geschäft zu machen hoffen. Lebt Red noch? In den ganzen Vereinigten Staaten hat man den rührenden Hilferuf der jungen Opernsängerin in spe vernommen und beteiligt sich an der Sache, während der Tierschutzverein bereits eine Frist gestellt hat, innerhalb derer Red lebend gemeldet werden muß. Andernfalls besteht er auf der testamentarisch bestimmten Herausgabe des Kapitals. Und dann bekommt Mary Hunter keine Zinsen mehr. Wie wird dieses Weltrennen ausgehen? Man hat von den Entführern nicht die geringste Spur gefunden, so daß die Jagd nach dem reichsten Hund der Welt die Polizei vor eine schwere Aufgabe stellt.

Was den gewiegtesten New Yorker Kriminalisten nicht gelangt — Jacko, ein zweijähriger Schimpanse, hat es fertig gebracht! Er bereitete dem Treiben des gefährlichen Gangsters Tom Colledge ein Ende, dem es bisher stets gegückt war, der Polizei ein Schnippchen zu schlagen.

Louis Ferrara, ein Brooklyner Kaufmann, hat Jacko selbst aus den Tropen mitgebracht und für ihn einen geräumigen Käfig zimmern lassen, der stets in

seinem Wohnraum stand. Da saßen vor ein paar Tagen ein halbes Dutzend Gäste beim Pokerspiel zusammen, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde und zwei maskierte Banditen mit schußbereiten Revolvern eindrangen und »Hände hoch!« kommandierten. Die überraschten Gäste mußten sich widerstandslos ausplündern lassen. Louis Ferrara, der Hausherr, nahm geistesgegenwärtig wenigstens den hohen Geldbetrag, der als Einsatz auf dem Tisch lag und warf ihn mit einer schnellen Bewegung in Jackos Käfig. Doch einer der Gangster hatte es bemerkt. Er schlug Ferrara mit den Pistolenkolben nieder und bemühte sich, mit dem Arm zwischen die Gitterstäbe zu greifen, um sich des Geldes zu bemächtigen. Aber er hatte die Rechnung ohne Jacko gemacht. Der Schimpanse stürzte sich auf den Banditen, zog ihn am Arm dicht an sich heran und — biß dem sich verzweifelt Wehrenden ein Stück seines Ohres ab. Schreiend und blutüberströmt ergriß der Verletzte mit seinem Gefährten die Flucht, einen großen Teil der Beute zurücklassend.

Zwar gelang es den Banditen zu entkommen, aber dank der Tapferkeit des klugen Jacko fiel es der Polizei nicht schwer, sie zu fassen. Schon am übernächsten Tage verhaftete man in einer New Yorker Vorstadtkneipe einen Mann, der einen Verband am Ohr trug. Bei näherer Untersuchung stellte man fest, daß ihm ein Stück des Ohres fehlte. Und zugleich erkannte man, daß man durch Herrn Ferraras Affen einen besonders guten Fang gemacht hatte. Der Mann mit dem abgebissenen Ohr war der berüchtigte Gangster Tom Colledge, der schon lange steckbrieflich gesucht worden war.

Mexiko war schon im 16. Jahrhundert im Besitz eines Tiergartens, während der erste europäische Tierpark erst im Jahre 1828 errichtet wurde. Der Zoologische Garten in Mexiko war Eigentum des Königs der Azteken, der mit einer wahren

Sport vom Sonntag

Siegreiche und geschlagene Weltmeister in Garmisch-Partenkirchen

Berauer gewinnt die klassische Kombination / Geschwister Cranz siegreich in der alpinen Wertung / Bradl wieder Bestler im Sprunglauf / Ausgezeichnetes Abstiegen der Ranzingers sowie der Springer Pribošek, Klančnik und Novšak

In Garmisch-Partenkirchen wurde gestern im Anschluß an die Endentscheidungen in der klassischen und der alpinen Kombination der große Spezial-sprunglauf ausgetragen, an dem sich die besten Springer der Welt beteiligten. Es gab ausgezeichnete Resultate, vor allem befand sich der kürzlich entthronte Weltmeister Bradl wieder in großer Form, sodaß er auch mit 84 und 79 Meter als Sieger hervorging. Zweiter wurde der Finne Murama, der auf 83 und 76 Meter kam. Den dritten Platz sicherte sich der Deutsche Weiler, dann folgten Palme (Deutschland), Topila (Finnland) usw. Der finnische Weltmeister aus Cortina Vierito vergab mit einem Sturz alle Chancen. Ausgezeichnet hielten sich Jugoslawiens Vertreter und zwar sprang Novšak 68 und 64, Klančnik 74 und 70 sowie Pribošek 75 und 69 Meter. Das genaue Placement ist noch nicht be-

kannt. Jedenfalls befinden sich alle drei vor dem berühmten Schweden Selanger, dem Norweger Sørensen und dem Weltmeister Vierito, die alle zu Boden mußten.

Gestern fiel auch die Entscheidung in der alpinen Kombination. Im Abfahrtslauf gab es eine große Sensation, da beide Weltbesten von Cortina Christi Cranz und Jennewein geschlagen wurden. Bei den Frauen siegten in gleicher Zeit die Wienerin Hilde Döleschel und die Innsbruckerin Rosi Proxauf, während Christi Cranz erst Dritte wurde. Bei den Männern blieb Pfeifer siegreich.

Im Slalom setzte sich wiederum Christi Cranz glattweg durch und fuhr auch die Bestzeit des Tages heraus. Ihre Bezwingerin aus Cortina, Seghi, wurde erst Dritte. Christi Cranz gewann damit auch die alpine Kombination vor Hilde

Döleschel (Deutschland), Gartner (Deutschland) und Seghi (Italien).

Bei den Männern wurde Rudi Cranz Slalomsieger. Haider rückte auf den zweiten Platz vor dem Weltmeister Jennewein. In der Kombination wurde Erster Rudi Cranz, Zweiter Jennewein, Dritter Gabl, Vierter H. Lantschner (alle Deutschland).

In der klassischen Kombination konnte Gustl Berauer den Endsieg niemand streitig machen. Einen großen Erfolg buchte Rasinger (Jugoslawien), der im zusammengesetzten Lauf dieser Welt-konkurrenz den ausgezeichneten 10. Platz belegte. Auch Gregor Klančnik 15. Platz ist beachtenswert.

Heute geht der große Staffellauf 4×10 Kilometer in Szene. Jugoslawien werden Klančnik, Knific, Smolej und Rasinger vertreten.

auf 11.5, Habjanić auf 11, Skočir auf 12.5 und Ferš auf 12.5 Meter. Im Anschluß wurden noch außer Konkurrenz mehrere Sprünge durchgeführt, wobei Franz Čop

mit 20.5 Meter die Bestmarke des Tages erzielte. Juritsch stand 18, Škofič 18.5, Welle gleichfalls 18.5 Meter. Skočir kam auf 16.5 Meter, Habjanić auf 13.5 und Ferš auf 12 Meter. Kurz darauf wurden die Resultate bekanntgegeben:

1. Welle (ISSK, Maribor) 102.6
1. Juritsch (SK, Ptuj) 101.7
3. Škofič (SPD Maribor) 98.6
4. Čop (SPD Maribor) 88.2
5. Skočir (ISSK, Maribor) 80
6. Burnik (ISSK, Maribor) 78.7
7. Ferš (ISSK, Maribor) 78.4
8. Habjanić (SSK, Marathon) 74.1

Mit der Durchführung der Kämpfe war vom Unterverband die Wintersportsektion des ISSK, Maribor betraut worden, die mit ihrem Sektionsleiter V. Golubović an der Spitze alles tat, um sie unter den schwierigen Bedingungen des gestrigen Tages zu einem Erfolg zu gestalten. Die Preisverteilung nahm der Obmann des Unterverbandes L. Zor zu mit einer Ansprache vor.

Stilämpfe der Grenzler

In Bohinjska Bistrica wurden die Skimeisterschaften der Grenzwachen zur Entscheidung gebracht. Über 18 Kilometer siegte Petar Ristić aus Boh. Bistrica. Im Staffellauf 4 mal 12 Kilometer mit einer Belastung von 10 kg behielt die Truppe von Boh. Bistrica mit Korporal Stojan Marković die Oberhand. Beim Slalom blieb Arsenije Randjević aus Mojstrana siegreich. Im Abfahrtslauf fiel der Sieg an Peter Ristić, während in der Kombination Randjević siegreich blieb. Mit dem Patrouillentauw wurden die Kämpfe abgeschlossen.

„Concordia“ und BSK voran

Die gestrigen Ereignisse in der Kroatischen Fußballliga erreichten im Remis zwischen »Gradjanski« und HAŠK ihren Höhepunkt. HAŠK kam in der 20. Minute in Führung und behielt diese lange Zeit. Den Ausgleich stellte erst Wölfl in der 30. Minute der zweiten Hälfte her. Bei »Gradjanski«, der somit mit 1:1 (0:1) wiederum einen Punkt abgeben mußte, fehlten allerdings einige Spieler der ersten Garnitur. Im Vorspiel fertigte »Concordia« die »Slavija« aus Varaždin mit 6:0 (4:0) ab. In Split verlor der Zagreber »Željezničar« das Match gegen »Hajduk« mit 0:3 (0:1). Die Osijeker »Slavija« rang den SK, Split dagegen mit 4:0 (3:0) nieder. In Sarajevo schlug der SAŠK die »Bačka« aus Subotica mit 2:0 (1:0).

In der Serbischen Liga gingen gestern gleichfalls fünf Spiele vor sich. In Beograd schlug der BSK den »Jedinstvo« nur knapp mit 1:0 (0:0), worauf die »Jugoslavija« den BASK mit 6:0 (2:0) aus dem Rennen warf. In Pančevo wartete die »Jugoslavija« aus Jabuka mit einem 3:1 (0:0)-Sieg über den SK. Bata auf Novi Sad blieb die Kraftprobe zwi-

schen der »Vojvodina« und der »Slavija« aus Sarajevo mit 0:0 unentschieden. Ein 1:1 (1:0)-Unentschieden ergab auch das Treffen zwischen »Gradjanski« aus Skopje und dem ŽAK, das in Subotica vor sich ging.

In beiden Konkurrenzen liegen nach wie vor »Concordia« und BSK an der Spitze.

Punčec und Paltada in Spanien

Auf ihrer neuesten Spanientournee absolvierten Punčec und Paltada ihr erstes Spiel in Barcelona. Punčec schlug den spanischen Meister Cars mit 5:7, 6:4, 6:2, 4:6, 6:4, während das zweite Match zwischen Punčec und Balaco beim Stand 4:6, 6:3 abgebrochen wurde. Im Doppel unterlag überraschend das jugoslawische Paar.

: Aus dem Radfahrerklub »Edelweiß 1900«. Heute, Montag, um 20 Uhr wichtige Ausschußsitzung im Klubheim. Wegen einiger dringender Angelegenheiten ist die Anwesenheit aller Ausschußmitglieder dringend erforderlich

Aus aller Welt

Urenkel eines Tirolers Freiheitskämpfers verstorben

Ein Schlossermeister aus vierhundertjährigem Handwerkergeschlecht.

In einer Münchener Klinik starb kürzlich der Schlossermeister Georg Dür aus Bad Reichenhall, ein Urenkel des Tiroler Freiheitskämpfers und Landsturmmajors Johann Jakob Stainer.

Georg Dür entstammte einem alteingesessenen, fast vierhundertjährigen Handwerkergeschlecht, das mit ihm im Mannesstamme erloschen ist. Mütterlicherseits war er ein Urenkel des Tiroler Freiheitskämpfers und Landsturmmajors Johann Jakob Stainer in Lofer. War Andreas Hofer der allgemein anerkannte, heldenmäßige Führer des Bergvolkes in seinem im April 1809 entbrannten Aufstand, Haspinger der fanatische Feldprediger an der Spitze der Sturmkompanien und Speckbacher einer der engsten Vertrauten des einflußreichen »Sandwirtse«, so wirkte Stainer erfolgreich für die gemeinsame

Schwedische Militärpatrouille siegte in Cortina



Unser Bild zeigt die siegreiche schwedische Militärpatrouille bei der Ankunft im Ziel

Sache als Organisator des »letzten Aufgebots«.

Mit Dreschflegeln, Knüppeln und Sensen bewaffnet, zogen die Jünglinge und schon an der Schwelle des Greisenalters stehenden Männer unter dem Kommando Stainers gegen die Franzosen, legten auf den Felswänden über ihren Anmarschstraßen riesige Steinlawinen an, und entfesselten die Wildwasser gegen den eindringenden Feind. An vielen Orten hat auf diese Weise der Tiroler Landsturm eine ausschlaggebende Rolle im Kampf gespielt. Zuletzt wurde auch Stainers Heimat, die Loferer Berge, zum Kriegsschauplatz. Am 16. Oktober 1809 wurde Speckbacher mit den Seinen im Saalachtal nach blutigem Kampfe besiegt.

Wie die Namen Andreas Hofers, Ha-spingers und Speckbachers ist auch der Johann Jakob Stainer auf allen Denkmälern der Tiroler Volkshelden zu finden. Dessen Sohn Josef wurde später Bürgermeister von Lofer. Seine Tochter Anna heiratete dann 1877 den Reichenhaller Schlossermeister Johann Jakob Dürr, der selbst bis zu seinem vor zwei Jahren erfolgten Tode der letzte Altveteran der 1870/71 war.

Der jetzt verstorbene einzige Sohn Georg dieses Ehepaars, der sich früher als Stadtrat und Kommandant der örtlichen Feuerwehr im öffentlichen Leben rege betätigt hat, war in seiner Jugend ein bekannter Sportsmann. Als einer der ersten oberbayerischen Motorradfahrer, sowie hervorragender Eisläufer und Billardspieler hat er sich schon vor dem Weltkrieg einen Namen gemacht. Vor etwa zehn Jahren trug Georg Dürr als Beifahrer auf dem Motorrad bei einer Deutschlandfahrt schwere Verletzungen davon, deren Nachwirkungen von ihm nie mehr völlig überwunden wurden.

Umschau in der Landwirtschaft

Förderung des Bauerntums.

(RDV) Berlin, Jänner. Nachdem sich jetzt gezeigt hat, daß ein gesundes, leistungsfähiges Bauerntum die Voraussetzung für das Gedeihen der gesamten Bevölkerung eines Landes ist, versucht man

überall die Schäden vergangener Zeiten wieder gut zu machen. Vorbildlich sind auch hier die Maßnahmen, die sich um das im Jahre 1933 erlassene Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums ranken. Auf unendlich vielen Einzelgebieten ist eine emsige Kleinarbeit geleistet worden, um den in diesem Gesetz verankerten und zu Anfang keineswegs überall voll verstandenen Gedanken zum Durchbruch zu verhelfen. Ein Rechenschaftsbericht des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft über die »Neubildung deutschen Bauerntums im nationalsozialistischen Deutschland« faßt einige der Gebiete zusammen, auf denen gearbeitet wurde. In den Jahren von 1933 bis 1939 wurden nicht weniger als 21.200 Höfe neu gegründet mit einer Gesamtfläche von 346.550 ha. Daneben wurden rd. 70.000 Höfe durch Landzulagen auf Erbhofgröße gebracht oder jedenfalls in ihrer Leistungsfähigkeit wesentlich verbessert. Im ganzen werden in den letzten sieben Jahren größere und besser lebensfähige Stellen geschaffen, wobei die Finanzierung unter wesentlich stärkerem Einsatz von Reichsmitteln geschieht. Liegen diese Maßnahmen mehr auf wirtschaftlichem Gebiet, so gehört die systematische Auswahl der Siedler in den politischen Bereich der ganzen Fragen: Hier kommt einer der wichtigsten Gedanken der gesamten Siedlungstätigkeit zum Ausdruck, der darin beruht, daß die nationalsozialistische Siedlung eine Verstärkung des Bauerntums in rassischer und erbbiologischer Hinsicht erfüllen soll. Nur der in einem Ausleseverfahren zu erwerbende Neubauernschein gibt die Anwartschaft, in den Kreis der zur Siedlerauswahl Zugelassenen überhaupt aufgenommen zu werden, und dann sind erst eine Reihe von Bedingungen zu erfüllen, die alle von dem einen Gedanken ausgehen, daß der neue Siedler eine Stärkung des deutschen Bauerntums in jeder Hinsicht bedeuten soll. Die seit 1933 geschaffenen Siedlerstellen haben den Beweis erbracht, daß hier Keimzellen eines gesunden, leistungsfähigen Bauerntums geschaffen wurden und sie haben weiter erwiesen, daß die Kinder von Neubauern keinerlei Neigung zur Landflucht zeigten, so daß sogar eine Rückwirkung auf die Altbauern von ihnen ausging.

kleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau I. Sa.

48

»Für dich nicht, aber für mich! Für mich bedeutet es alles Schöne im Leben! Alles...«

Zärtlich küßt er ihr die Hand, und schnell schlingt sie ihre Arme um seinen Hals. Sie weiß nun, daß ihr Name sogar in diesen Hallen der Arbeit das Zauberwort ist, das die geheimsten Pforten öffnet. Das macht sie über alle Maßen glücklich.

»Ich werde die Pflicht, die mir das Gesetz auferlegt, erfüllen. Mehr, liebe Charlotte, kann ich im Augenblick nicht tun. Ich muß meine persönlichen Bedürfnisse sehr einschränken und kann ja schließlich nicht meiner Frau zumuten, daß sie deinetwegen auf Dinge Verzicht leistet, die ihr rechtlich zustehen.«

»So? Das kannst du deiner Frau nicht zumuten? Aber mir und dem Kinde mußt du es zu? Nicht wahr? Ich und das arme Ding können hungrig!«

»Du übertreibst wieder maßlos! Aber schließlich hast du doch gewußt, daß ich verheiratet bin und meine Verpflichtungen habe.«

»Leider habe ich nicht gewußt, daß du ein ganz gemeiner Hahnke bist! Sonst hätte ich niemals auch nur an einem Tisch mit dir gesessen.«

»Jetzt wirst du beleidigend, Charlotte! Halte deine Zunge gefälligst im Zaum!«

»Ich verlange, läuft sie unbefrort, daß du eine Summe, die deinen Verhältnissen entspricht, noch in diesem Monat sicherstellst — für mich und das Kind.«

»So? — Das verlangst du? Darf man erfahren, was du dir über die Summe für Vorstellungen gemacht hast?«

»Du hast mir einen Wagen schenken

wollen, als wir uns eben kennengelernt hatten, einen Wagen, der mehr als zehntausend Mark gekostet hätte; du wolltest mir ein Haus kaufen, du hast mir Schmuck angeboten für Tausende... ich habe das alles abgelehnt, weil ich nicht dein Geld wollte, sondern dich liebte. — Jetzt forder ich, daß du bei einem Notar für jedes Jahr bis zur Großjährigkeit des Kindes tausend Mark hinterlegst.«

»Das wären also bare einundzwanzigtausend Mark?«

»Ja. Nach all den Ausgaben, die du dir gemacht hast, seit wir uns kennen, nach all deinen Angeboten, die du mir gemacht hast, kann dich eine solche Summe wenig belasten.«

»Du bist — beinahe unbescheiden, Charlotte!« spottet Meßdorff und droht mit dem Zeigefinger.

»Nur die Lumpen sind bescheiden!« sagt sie hart. »Und ich kämpfe hier um das Recht meines Kindes. Für mich werde ich selbst zu sorgen wissen, aber ihm... dem Ungeborenen, soll es an nichts fehlen.«

»Und du bist wirklich der Meinung, ich zücke nun das Scheckbuch und sage: Bitte, liebe Charlotte?«

»Ich nehme das zu deiner Ehre als sicher an.«

Hell lacht Meßdorff auf. Nein, was denkt sich das kleine Mädchen da eigentlich? Glaubt sie etwa, ihn erschrecken zu können? Da kennt sie Meßdorff nicht, der den Kampf gewohnt ist. Aber das laute, harte Wort, das er schon auf der Zunge hat, kann er nicht mehr aussprechen.

Denn plötzlich ist aus dem kleinen, bangen Mädel eine streitbare Frau geworden

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten Kapital, Warnungen, Handel und Gewerbe, Veranstaltungen, Realisten und Korrespondenz bis 20 Wörter bis 20,- jedes weitere Wort 20,-, Stellungserklärungen bis 50 Wörter bis 10,- jedes weitere Wort 10,- alle übrigen kleinen Anzeigen bis 50 Wörter bis 10,- jedes weitere Wort 10,- für die Ausübung von öffentlichen Berufen ist eine Gebühr von bis 20,- zu entrichten. Bei Anfragen und Adressen etc. ist eine Gebühr von bis 20,- in Postmarken beizuzahlen.

Verschiedenes

Anmeldungen für die Bestellung von

KUPFERVITRIOL

geben Sie der Kmetijska družba, Maribor-Melič, Tel. 20-83 803-1

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

Jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5 1320-1

HOCHZEITEN! BRAUTBILDER

erstklassig, billig nur Foto-Kleiner gegenüber Grajski kino, 10092-1

SAMMELT ABFÄLLE!

Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alt-eisen Metalle, Glasscherben kauft u. zahlt bestens: Putz-hadern, Putzwolle, gewasch. und desinfiziert liefert jede Menge billig ARBEITER, Dravská 15, Telefon 26-23-65-1

Dauerhafte Strümpfe durch Edelbad »NIMELA«


Dinar 30,-
- NIMELA - verhüttet Lavemaschen in Damenstrümpfen
- NIMELA - Alleinverkauf Celje, Postfach 2

Erläßlich in Drogerien u. einschlägigen Geschäften

Zu kaufen gesucht

ACHTUNG!

Jeder Art gebrauchte Maschinen, Werkzeug, Eisen, Guß- und andere Metallgegenstände, Hadern, Papier, Gummi und Glas kauft zu höchsten Tagespreisen Pa.

JUSTIN GUSTINČIĆ

Maribor, Kneza Kocia ul. 4, Tel. 21-30 sowie die Filiale Ecke Ptulska-Tržaška cesta, Tel. 24-94. 779-3

Zu verkaufen

Schöner
PERSER- UND SMYRNA-TEPPICH
sowie Klubgarantur zu verkaufen. Meljska cesta 27, beim Magasineur. 838-4

Danksagung

Der Kaufmännischen Selbsthilfe in Maribor

spreche ich auf diesem Wege für die pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes anlässlich des Ablebens meines Sohnes Alois Käfer meinen innigsten Dank aus. Bei dieser Gelegenheit erachte ich es als meine Pflicht, der Handelswelt den Beitrag zu dieser kulanten und charitativen Institutionen wärmstens zu empfehlen.

MARIBOR, 14. Februar 1941,

ALOISIE KÄFER

Sie tritt dicht an ihn heran, packt ihn am Aufschlag seines Jackets mit beiden Händen und zwingt ihn, zuzuhören, ob er mag oder nicht.

»Du wirst mich jetzt nicht mit dummen Redensarten abspeisen, hörst du?« Ihre Stimme ist hart und entschlossen. »Glaube ja nicht, daß du mich einfach beiseite schieben kannst. Ich werde mich wehren, ich werde um mein Recht kämpfen — ich werde deine Schande in alle Welt schreien... hörst du? Alle sollen es wissen, alle! Deine reichen Bekanntschaften, deine Frau... alle!«

Mit harten Griffen schüttelt er sie von sich ab, daß sie gegen die Kante des Schreibtisches taumelt.

»Du bist wahnsinnig! Du weißt ja nicht, was du sprichst! Hast du überhaupt eine Ahnung, was das heute bedeutet: zwanzigtausend Mark? Das ist eine Summe, über die ich gar nicht verfüge. Du forderst also etwas, was ich nicht geben kann.«

»Das soll ich glauben!«

»Ist mir gleichgültig, ob du es tut oder nicht.«

»Gut. Du kannst den Geld behalten. Dann heirate mich.«

»Das ist geschmacklos, Charlotte.« Er schüttelt den Kopf, als betrüge er ihre Entgleisung. »Nein, das habe ich nicht vor dir erwartet. Aber wir wollen der ungemeine Sache ein Ende bereiten.«

Er zieht sein Schreibbuch

»Hier hast du einen Scheck über fünfhundert Mark. Wenn das Kind geboren wird, werden wir weitersehen. Vielleicht hat sich bis dahin manches geändert. Für dich sind fünfhundert Mark jedenfalls ein hübsches Stück Geld! Schließlich haben wir uns ja kaum drei Monate gekannt.«

Charlotte röhrt keine Hand. Sie steht unbeweglich, blickt nur Meßdorff unverwandt an, schließt dann die Augen und taumelt ein wenig. Aber als er zuspringt will, hat sie sich sofort gefaßt.

»Nicht anführen... nicht anführen! —

Verstanden?« flüstert sie, und als er betreten zur Seite geht, sagt sie ganz leise, aber unheimlich deutlich nur ein Wort: »Lump!« Und dann noch einmal: »Lump!«

Im selben Augenblick ist sie zur Tür, hat sie aufgerissen und auf der Schwelle stehend schreit sie es dem erschrockenen Mädchen im Vorräumen zu: »Ihr Doktor Meßdorff ist der gemeinst Lump, der mir je begegnet ist! Wissen Sie das noch nicht? Nun, Sie können mir's glauben! Ja... erzählen Sie's nur weiter... ich will es auch tun! Jeder soll hören! Jeder soll wissen, daß er ein Lump ist, ein gemeiner niederträchtiger Lump!«

Das letzte Wort schreit sie mit aller Kraft hinaus... aber da ist's auch mit ihrer Beherrschung zu Ende. Ein Wein-krampf erfaßt sie, beginnt, sie erbarungslos zu schütteln, daß Meßdorff in zärtlicher Wut genau so verlegen dasteht wie seine Sekretärin.

Wäre nicht der grauhaarige Herr, der seit einigen Augenblicken aufmerksam die Szene von der KorridorTür her beobachtet, in hilfsbereiter Geistesgegenwart gesprungen, das erschöpfte Mädchen wäre zusammengebrochen, ohne daß eine Hand sie gehalten hätte.

»Charlotte!« ruft Meßdorff endlich. »Charlotte... was ist dir denn?«

Da richtet sie sich wieder auf.

»Nichts!... nichts! — es ist vorbei — Bitte, lassen Sie mich!« wendet sie sich an den Fremden. Aber der schüttelt nur sanft, aber bestimmt den Kopf.

»Ihr werdet Sie nach Hause bringen!« »Verzeihen Sie«, ruft Meßdorff ärgerlich dazwischen, »das ist wohl nicht Ihre Sache, sondern die meine!«

Aber der Fremde braucht gar nicht zu antworten, denn Charlotte macht der bösen Szene selber ein schnelles Ende.

»Ja... bitte, bringen Sie mich nach Hause, mein Herr!« wendet sie sich an den Grauhaarigen. »Ich wäre Ihnen von ganzem Herzen dankbar... ich fürchte nämlich, daß ich unten...«